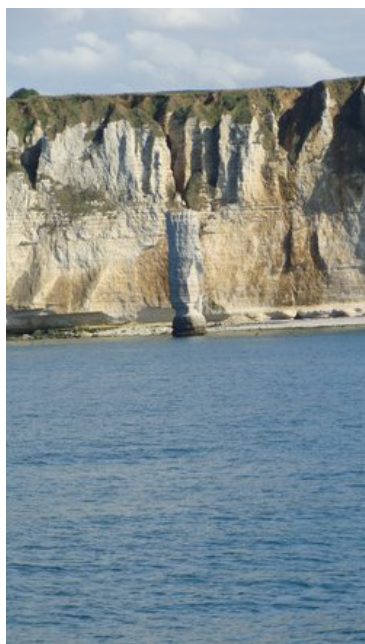


JOKE UND JOS KEMPERS HABEN VIEL FREUDE AN IHRER LINSSEN GRAND STURDY 500

Text: Gabi de Graaf; Fotos: Jos Kempers



AUFREGENDE ÜBERFAHRT DURCH DICHTEN NEBEL

ES IST ERSTAUNLICH, WIE VIELE EHEMALIGE SEGLER SICH IRGENDWANN FÜR EINE YACHT VON LINSSEN ENTSCHEIDEN. "KEIN WUNDER", SAGT JOS KEMPERS, "UND ZWAR AUS EINEM EINFACHEN GRUND: DIE YACHTEN SIND ROBUST UND SOLIDE. EINER LINSSEN KANN MAN EINFACH VERTRAUEN."

Jos und Joke Kempers sind nun schon seit drei Jahren begeisterte Eigner einer Linssen Grand Sturdy 500 mit dem Namen "Amphitrite". In der Linssen Magazine berichten sie voller Begeisterung von ihrer Reise entlang der Küsten von Süd-England, Nord-Frankreich und Belgien.

Der Heimathafen des Ehepaars Kempers ist das Wassersportzentrum ihres Sohnes Bart in Leimuiden. Von dort aus fahren sie in Richtung Zeeland ab. Über Alphen aan den Rijn, Gouda und Dordrecht erreichen die beiden am nächsten Tag Willemstad. "Das ist eines dieser schönen Städtchen, in die man immer wieder gerne kommt", erzählt Joke.

Das Wetter am nächsten Tag ist herrlich und das Ehepaar ist auf dem Veerse Meer vor Anker gegangen. "Wir hatten nicht wirklich gut geschlafen, weil wir wegen der kurz bevorstehenden Überfahrt nach England ein unruhiges Gefühl im Bauch hatten", erzählt Joke. Über den Kanal von Süd-Beveland und viele Schleusen und Brücken erreichen Joke und Jos Vlissingen, wo sie bereits von ihren Freunden Arend und Sonja Bon erwartet werden. Die beiden fahren auf ihrer eigenen Yacht mit.

Bei strahlendem Sonnenschein fahren die beiden Boote am nächsten Tag ins belgische Blankenberge, wo die Ehepaare am Abend gemeinsam Zeit und Abfahrtsort der Überfahrt planen. Man einigt sich schließlich auf die französische Hafenstadt Dunkerque (dt. Dünkirchen). Doch der Hafen, von dem aus viele Fähren Richtung England fahren, sagt Joke und Jos nicht wirklich zu, und so beschließt man, nur eine Nacht zu bleiben.

WENIG REIZVOLL

Am nächsten Morgen aber ist es sehr neblig, und weil sich so viele Fähren im Hafen drängen, scheint es wenig reizvoll, von dort aus nach Eastbourne überzusetzen. Deshalb geht es zunächst weiter entlang der französischen Küste Richtung Boulogne-sur-Mer. Als der Himmel endlich aufklart, beschließt man, doch noch die Überfahrt über den Ärmelkanal nach England zu wagen. "Wir mussten wegen der Fähren gut Acht geben, aber ansonsten war die Überfahrt kein Problem", erinnert sich Joke. Doch nach ungefähr zehn Stunden Fahrt verdirbt dichter Nebel aufs Neue die Freude an der Reise. Zum Glück ist das Boot des befreundeten Ehepaars Arend und Sonja mit einem AIS



(Automatic Identification System) ausgestattet, das ihnen alle Schiffe und auch deren Kurs, Fahrtrichtung und Geschwindigkeit anzeigt. „Ein wirklich prima Hilfsmittel für sicheres Fahren auf See. Arend warnte uns immer, wenn große Schiffe in unsere Nähe kamen, und so fuhren wir schließlich sicher in den Hafen von Eastbourne ein“, berichtet Joke. Die Hafeneinfahrt ist recht eng und es gibt viele untiefe Stellen. Doch sicher im Hafen angekommen, erfreuen sich die Ehepaare an dem schönen, großen Hafen, in dem es – durchaus erwähnenswert – viele Restaurants und Pubs am Kai gibt. Genau richtig also, um den Aufenthalt ausgiebig zu genießen. Eastbourne ist ein eleganter, viktorianischer Badeort mit mediterranem Klima. „The Suntrap of the South“, nennen die Engländer diesen Ort. Das sagt schon alles. Die sieben Kilometer lange Strandpromenade zieren Palmen und Gebäude im viktorianischen Stil.

Drei Tage verbringen die beiden Ehepaare dort. „Wir sind viel mit den Fahrrädern die Küste entlang und durch die hügeligen Städtchen gefahren. Wir haben auch die alte Kirche „Our Lady of Ransom“ besucht – wirklich etwas ganz Besonderes. Auch die Fassaden á la Charles Dickens fanden wir ganz reizend.“ Die Klappfahrräder, die das Ehepaar immer dabei hat, erweisen sich als echte Attraktion für die Engländer. Trotzdem ist immer Vorsicht geboten. „Man muss schon den Schalter umlegen, wenn man auf der anderen Seite fahren muss, und man muss sich jedes Mal wieder gut konzentrieren, wenn man eine Kreuzung überquert“, fügt erklärend Joke hinzu.

DIE BEEINDRUCKENDE KÜSTENLANDSCHAFT

Schließlich legen sie in Richtung eines der bekanntesten Badeorte Englands ab: Brighton. Unterwegs genießen sie

in vollen Zügen die Sicht auf die beeindruckende Küstenlandschaft mit den steilen, aus dem Meer aufragenden Kreidefelsen. „Wunderschön! Vor allem, wenn die Sonne auf die Kreidefelsen scheint. Wir sind auch vielen Fischerbooten begegnet und es wimmelte nur so vor kleinen runden Bojen.“

Der ehemalige englische Badeort Brighton ist bekannt für seinen prachtvollen Pier sowie seine vielen viktorianischen Gebäude. Die Stadt lädt geradezu zum Bummeln ein, denn das Stadtzentrum beeindruckt mit entzückenden, schmalen Gässchen und reizenden Plätzen, auf denen man gemütliche Cafés, kleine Geschäfte und viele Sehenswürdigkeiten findet. „Außerdem kann man dort mit dem Fahrrad wunderbar auf den hervorragend angelegten Fahrradwegen die Küste entlang fahren.“ Ein Plus ist auch die gute Zugverbindung nach London. Die nutzen Joke und Jos dann auch, um ihre Tochter, die in der britischen Hauptstadt lebt, zu besuchen.

Drei Tage später geht die Reise weiter Richtung Chichester. Auf der Fahrt vorbei an den traumhaft schönen Buchten der englischen Südküste begleitet sie ein starker Seitenwind. Deshalb und auch weil es so heiß ist, sind sie froh, als sie nach einem langen Tag in die Bucht von Chichester einfahren. Die Stadt liegt am Binnenmeer Chichester-Harbour, einem Gebiet, das von Wassersportlern und den Wassersportunternehmen der Region ausgiebig genutzt wird. „Fast überall flaches Wasser. Deshalb sind wir vor Anker gegangen und mit dem Gummiboot zu einem Yachtclub gefahren, der sich als sehr stilvoller Club im klassischen Sinn erwies. Zwar hieß man uns als Gäste herzlich willkommen, aber erst, nachdem man sich vergewissert hatte, dass wir Mitglieder eines Yachtclubs sind“, erzählt Jos. „Wenn du kein Wassersportler bist, kommst



Kreidefelsen bei Brighton

du da nicht rein.“ Die Ehepaare sind begeistert von den Segelwettbewerben, die dort stattfinden. Ganz im englischen Stil mit klassischen Booten und Mannschaften in Blazern und Shorts. “Alle dort, Jung und Alt, sind geradezu wassersportverrückt. Es war toll, den verschiedenen Booten mit begeisterten Wettkampfsiegeln zuzuschauen.”

DIE ÜBERFAHRT NACH FRANKREICH

Und weiter geht die Reise. Über den Solent, die Meerenge, die die Isle of Wight vom Festland trennt, fahren die Ehepaare auf das schmale Gezeitenflüsschen Hamble. Am Flusslauf liegen sehr viele Yachthäfen mit wunderschönen Segelyachten. In Port Solent, einem neu erschlossenen Gebiet bei Portsmouth, wird wieder angelegt. Am nächsten Tag kommt die Tochter von Joke und Jos mit ihrer Familie über das Wochenende zu Besuch. “Wir sind alle zusammen zur Isle of Wight übergefahren – bei Windstärke 6 bis 7. Es war einfach herrlich. Auch die Kinder fanden es großartig.” Die Insel im Atlantik ist bekannt für ihre prachtvolle Landschaft und die historischen Dörfer und Städtchen. Die Nacht verbringen die

Familien in der bedeutenden Hafenstadt Cowes.

Schließlich wird es Zeit für die Überfahrt nach Frankreich. Nach einer Nacht in Lymington legen die Ehepaare um sechs Uhr morgens ab. Es ist noch ein wenig neblig, als sie über den Solent fahren, doch schon als sie an der Isle of Wight vorbeifahren, kommt die Sonne raus und wird das Wetter herrlich. Auch das Wasser ist ruhig und nur eine einzige Fähre fährt an ihnen vorbei. “Eine sehr schöne Überfahrt, mal abgesehen von dem Feld aus Schmutz, Öl und Abfallholz”, berichtet Joke. Schon fast auf der anderen Seite angekommen und Frankreich schon in Sicht, kommt doch wieder Nebel auf. Das Ehepaar beschließt, nicht den großen Hafen Cherbourg-Octeville, sondern den bekannten Fischerei- und Yachthafen Saint-Vaast-la-Hougue anzusteuern. Der Hafen gilt als Austernzentrum und ist wegen des milden Klimas ein berühmter Badeort. “In den Hafen von Saint-Vaast-la-Hougue kann man nur bei günstiger Tide einfahren. Deshalb war es spannend.” Doch etwa um acht Uhr laufen sie genau zur richtigen Zeit in den Hafen ein. Ihnen wird ein schöner Platz mit Sicht auf die ein- und ausfahrenden Schiffe zugewiesen. Dieser Hafen wird, wie einige andere Seehäfen auch, mit einem großen Tor verschlossen, sodass bei Ebbe genug Wasser im Hafen bleibt. “Es ist unglaublich, hinterher zu sehen, dass das Wasser sich kilometerweit zurückgezogen hat”, sagt Jos. “Und es ist schön, dort bei Ebbe und Flut zu liegen und das Treiben der vielen Fischerboote zu beobachten und das riesige Angebot an frischem Fisch am Kai zu bestaunen.”

Saint-Vaast-la-Hougue gefällt den beiden Ehepaaren so gut, dass sie eine ganze Woche dort bleiben. “Wir haben dort sehr nette Menschen kennengelernt, das gute Essen im Hafenrestaurant genossen und Cherbourg-Octeville besucht. Spätestens nach diesem Ausflug waren wir überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben.”

Auch der Ausflug nach Sainte-Mère-Église an der Küste der Normandie hinterlässt tiefe Eindrücke. “Es war sehr bewegend zu sehen, was der Zweite Weltkrieg dort angerichtet hat. Die riesigen Gräberfelder, wo achtzehn-



neunzehn-, zwanzigjährige Burschen begraben liegen. Da bekommt man wirklich einen Kloß im Hals. Da wird einem ganz kalt“, erinnert sich Jos. “Und dann sieht man die großen steilen Felswände, an denen diese Burschen hochklettern mussten. Unglaublich.”

Nach dieser touristisch geprägten Woche beschließen sie weiterzufahren. Je nach Stand der Wellen und des Windes wollen sie erst unterwegs festlegen, welchen Hafen sie anfahren werden. Trotz schweren Wellengangs und unruhiger See fahren sie nach Deauville. Mit viel Glück fahren sie auch hier wieder genau rechtzeitig in den Hafen ein. “Nach dem Anlegen staunten wir nicht schlecht darüber, dass die ganze Fahrhinne bei Ebbe trocken lag. Schon ein sehr besonderes Erlebnis.” Deauville ist ein wunderschönes Städtchen mit schönen Häusern, einem prachtvollen Boulevard und entzückenden Terrassencafés. “Zufällig fand an dem Samstag, an dem wir dort waren, eine große Oldtimer-Veranstaltung statt. Toll, das gesehen zu haben.”

Danach geht es weiter nach Honfleur, das für seinen alten, malerischen Hafen bekannt ist. “Ein herzallerliebsteres altes Städtchen, aber sehr touristisch“, sagt Joke. Von dort aus fahren sie über Le Havre weiter nach Fécamp, das ebenfalls einen alten Hafen besitzt. “Sehr schön ist Le Palais Bénédicte. Welch eine Pracht, Welch ein Reichtum“, berichtet Jos. In dem Palais im Stile der Neogotik- und Neorenaissance-Architektur wird der berühmte Benediktiner Likör hergestellt. “Das war nicht nur sehr interessant zu sehen, sondern auch sehr verführerisch, ein schönes Fläschchen zu kaufen. Das haben wir dann auch getan“, fährt Joke fort.

Nächste Station ist Boulogne-sur-Mer. Dort ist es schwer einen Platz zu finden. Schließlich gelingt es aber. “Wir sind mit den Fahrrädern ins Zentrum gefahren, was wirklich anstrengend war, weil es ständig rauf und runter geht. Den kleinen ‚Durstlöcher‘ danach hatten wir uns also redlich verdient“, berichtet Joke. Nach zwei Nächten Aufenthalt fahren die Ehepaare weiter ins belgische Nieuwpoort, dem vielleicht größten Yachthafen in Nord-europa. “Eine ganz andere Art Hafen als die, die wir bisher gesehen hatten. So viele Yachten“, sagt Joke.

Die Ehepaare fahren noch für einen Tag nach Dunkerque und legen dann in Richtung Niederlande ab. “Es war doch herrlich, wieder zurück in den Niederlanden zu sein“, erinnert sich Jos. “Wir haben noch ein paar wunderschöne Tage in Zeeland verbracht und dort auch einige Tage vor Anker gelegen. Dort konnten wir doch noch schwimmen, was wir auf See nicht getan hatten.”

Zurück im Heimathafen blickt das Ehepaar Kempers auf eine fantastische Reise zurück. “Wir haben unsere Linszen Grand Sturdy 500 noch mehr zu schätzen gelernt. Sie ist ein schönes und komfortables Boot, das sich vor allem bei starkem Seegang hervorragend bewährt.”



“EIN KLASSE SCHIFF“, SO BESCHREIBT JOS KEMPERS SEINE LINSSEN GRAND STURDY 500.

“Ich bedauere es keinen Moment, sie gekauft zu haben. Es ist, als ob man sein Haus dabei hat.“ Und das obwohl Jos und seine Ehefrau Joke schon auf vielen Schiffen unterwegs gewesen sind. Die beiden sind Wassersportler durch und durch. Jos wuchs in der Binnenschiffahrtswerft seines Vaters auf und übernahm die Werft später zusammen mit seinen zwei Brüdern. Schließlich kaufte er selbst zwei Yachthäfen in Aalsmeer und Leimuiden. In beiden Häfen findet man von der Reparaturwerkstatt über eine Segelmacherei bis zum Wassersportgeschäft alles, was das Herz eines Wassersportlers begehrt.

Heute ist der Wassersport aus dem Leben aller Mitglieder der Familie Kempers nicht mehr wegzudenken. Die zwei Söhne des Ehepaars führen die beiden Yachthäfen und auch die Tochter ist mit ihren drei Kindern oft auf dem Wasser zu finden.

Joke und Jos sind nun schon seit drei Jahren stolze Eigner einer Linszen Grand Sturdy 500. Früher waren sie immer auf Segelbooten unterwegs. “Ich mochte das Fahren auf dem Meer nicht so gerne“, verrät Joke. “Da habe ich meine Meinung aber inzwischen gründlich geändert. Und das nur, weil ich dem Schiff vertraue.“ Das Fahren an sich ist aber nur ein Teil der Freude, die der Wassersport bringt, finden Joke und Jos Kempers. “Das soziale Miteinander, die Rundgänge durch die Häfen, schöne Orte besuchen“, sind die Aspekte, die für das Ehepaar Kempers den Reiz dieses Sports wirklich ausmachen.